Das ganze Büro voll dieser verfluchten Drachen!

Autor(en): Etschmayer, Patrik

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 118 (1992)

Heft 44

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Patrik Etschmayer

Das ganze Büro voll dieser verfluchten Drachen!

Nebst den fallenden Blättern, den heissen Marroni und dem perlenden Sauser sind die Papierdrachen untrügliche Boten des Herbstes. Wer will, kann in den farbigen Dingern aber noch weit mehr sehen. Drachen haben nämlich auch eine meditative Dimension.

Als Räuschenberger das Büro betrat, sass Kaulbacher inmitten einer Masse bunter Flugdrachen, die in allen Farben, Formen und Grössen im ganzen Raum verteilt wa-

Die befremdenden Blicke seines Arbeitskollegen ignorierte er ebenso routiniert wie geflissentlich und fuhr statt dessen mit der Tätigkeit fort, mit der er sich schon seit Räuschis Betreten des Büros beschäftigt hatte: nämlich dem Bau eines weiteren Drachens.

«Was zum Teufel soll das?»

Kaulbacher blickte sehr langsam, mit dem Tempo eines müden, satten Komodowarans, zu Räuschenberger auf und fragte dann, mit passender Stimme und nicht fähig, auch nur das kleinste Wässerchen zu trüben: «Was?»

«Was wohl? Die Drachen natürlich!» Räuschi machte eine weit ausholende, das ganze Zimmer mit einschliessende Geste.

«Ach, die Drachen» – das war alles, was er

sagte, bevor er wieder in seiner Meditation versank und weiter an seiner letzten blaurot-neongelben Konstruktion klebte.

«Ja, die Drachen! Das ganze Büro ist voller verfluchter Drachen! Was, zum Henker, soll dasz

«Die Drachen», erklärte er nun, als er gerade einen besonders kniffligen Falz mit beneidenswerter Vollkommenheit abklebte, «sind ein Ausdruck eines neuen Lebensgefühls der Harmonie mit den Elementen, den Jahreszeiten, der Einheit mit der Natur und der Umwelt der Verbundenheit mit der notleidenden Papierindustrie.»

Räuschenberger verfiel in beeindruckendes Schweigen, das er erst nach einigen Zehntelsekunden wieder zu brechen im-



Auf seiner diesjährigen «Schulreise» wurde der Bundesrat im Neuenburger Jura leicht eingeschneit ...

stande war: «So viele?» Er fragte dies, als er ein wassermelonenrot-kressegrünes Modell untersuchte, das aus mehreren, hintereinander angebrachten Trapezen bestand und ihn an eine Handorgel erinnerte.

Symbol für das Völlegefühl

«Jeder, oh du mein Kollege Räuschenberger, jeder dieser Drachen ist ein Ausdruck einer tiefen Emotion, eines grossen, eines bewegenden Gefühls. Der, den du zum Beispiel gerade so ehrfurchtsvoll betrachtest, stellt das Völlegefühl nach einem ausgiebigen Mittagessen in einem teuren, trendigen Restaurant dar, während du die Rechnung studierst. Der daneben», er deutete auf ein sehr filigranes, aus rosa und lila Ringen bestehendes Modell, «steht für den Schrecken, den du kriegst, wenn du feststellst, dass das Geld, das du dabei hast, nicht reicht und du dich zu alledem auch noch vor deiner reizenden Begleitung fürchterlich blamieren wirst, und der rechts davon steht für die riesige Erleichterung, die dir widerfährt, wenn du den längst verloren geglaubten Fünfhunderter zu deiner völligen Überraschung in deinem Führerschein wiederfindest und so die Rechnung doch noch begleichen kannst.»

Interessiert betrachtete Räuschenberger den zuletzt erläuterten hellblauen fünfzakkigen Stern, der mit einem braunen Pentagon gekoppelt war. Langsames Verstehen erhellte seine Züge, er nickte interessiert und stellte ganz beiläufig eine Frage: «Und wann lässt du sie steigen?»

«Steigen lassen???!!!?!»

Bikest du auch?

Unter den ausgelichteten Gipfeln ist keine Ruh. unter allen Wipfeln spürest du einen neuartigen Brauch: Die Biker toben im Walde! Warte nur, balde bikest du auch!

(Frei nach Goethe von Felix Renner)

Fast erschlagen von der Gewalt des Fettdrucks und den vier Ausrufe- und Fragezeichen, torkelte Räuschenberger zurück.

«Du hast wohl auch noch den letzten Rest deines ohnehin nur spärlichen Verstands verloren. Was du hierst siehst, ist kein verdammtes Spielzeug, sondern Ausdruck tiefster Gefühle – grosse, bedeutende Kunst, die mindestens die nächsten fünf Wochen überdauern soll, und du Knallcharge willst sie steigen lassen??» Sein Blick war rostfreier, mehrfach gehärteter Qualitätsstahl, fähig, einem Wunden ins Fleisch zu reissen.

Doch Kreaturen der Luft?

So krebste Räuschenberger dann zurück und stolperte dabei über einen riesigen, sehr bunten Drachen, der seiner Meinung nach genau das Gefühl verkörperte, das man kriegt, wenn einem an einem heissen Sommertag eine Glacetüte durchschmilzt und die ganze Chose über das T-Shirt zu rinnen droht - und man verzweifelt ein Papiertaschentuch sucht, um ein grösseres Unheil zu vermeiden.

Er fragte Kaulbacher, ob seine Interpretation richtig sei. Mit einem Engelslächeln schwebte dieser auf Räuschenberger zu und umarmte ihn: «Unglaublich, genau was ich damit sagen wollte ... der erste, der meine Kunst versteht!»

Er nahm Räuschenberger an der Hand und führte ihn zu seinem aus der Direktionsetage geklauten Chefsessel, in den er ihn hineinsetzte, was ein grosses Privileg war. Für einige Minuten herrschte kontemplatives Schweigen, bevor Kaulbacher leicht zu nicken begann.

«Vielleicht hast du doch recht. Alles in allem betrachtet, sind meine Drachen doch Kreaturen der Luft. Sie steigen zu lassen, würde erst die wahre Harmonie mit den Elementen herstellen, würde die Einheit mit der Natur durch diese Lufttaufe erst erreichbar machen.»

Seine Stimme senkte sich immer mehr zu einem leisen Flüsterton ab, und es herrschte in dem Büro eine Stimmung von solch ernster Gelassenheit, dass sich das Treiben in einem Trappistenkloster dagegen wie eine ausgelassene Fete ausnehmen würde. Entscheidungen schwebten schwer in der Luft und wurden schliesslich gefasst.

Und nachdem Kaulbacher seinem direkten Vorgesetzten Bösenwinger versprochen hatte, ihn auch mal einen der Drachen steigen zu lassen, stand der temporären Verlegung des Büros auf das Dach des Bürohauses nichts mehr im Weg.

SPOT

Glück gehabt

Die EWR-Gegnerin Susanna Daepp vor dem bernischen Bauernverband: «Passt auf, was ihr mir mit dem EWR macht.» Eine Lokalzeitung recherchierte: «Die Bauern machten ihr nichts »

... abgebrannt

Wegen der steil ansteigenden Kurve der Konkurse erhielt das Jahr 1992 vom DRS-Wirtschaftsmagazin Trend den Zunamen «Flugjahr des Pleitegeiers».

Allzu Grünes

Solches wurde aus Basel gemeldet: «Die Grünen der Schweiz hatten im Rialto ihre nationale Versammlung. Wer's nicht wusste, sah es an den überfüllten Parkplätzen im Quar-

Manko

Die bodenlose Leere der Basler Staatskasse ist katastrophal. An der Medienorientierung des Finanzdepartements gab es statt Tranksame und Knabberzeug nur Wasser und

Einmal umgekehrt

Iwan Rickenbacher, Generalsekretär der CVP, nahm zu den Schweizern Stellung, die vor rund 150 Jahren zu Tausenden ausgewandert sind: «Sie wären in der Schweiz verhungert. Es waren Wirtschaftsflüchtlinge.»

Un-erhört

CVP-Ständerat Carlo Schmid (AI) über SVP-Nationalrat Christoph Blocher, der einen der Bundesräte zum EWR-Rededuell herausgefordert hat: «Dass einer glaubt, er könne einen Bundesrat zum Duell zitieren, ist in der Schweiz eine unerhörte Veranstaltung.»

Oh Ironie!

Im sonntäglichen Radiotalk «Persönlich» sagte Ständeratspräsidentin Josi Meier: «I dr Schwiz mues me immer säge, wänn me öbbis ironisch meint!»